1. Aufgabenstellung der Beruflichen Bildung

Die Berufliche Bildung hat die Aufgabe, die persönlichen und fachlichen Voraussetzungen für die Eingliederung in das Arbeitsleben der Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder für eine Vermittlung in berufliche Tätigkeit über den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen.

2. Teilnehmer

An der Maßnahme können Menschen mit Behinderung teilnehmen, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden können, soweit erwartet werden kann, daß nach Teilnahme an dieser Maßnahme wenigstens ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung im Sinne des § 136 SGB IX zu erwarten ist und wenn die Leistungsfähigkeit des Menschen mit Behinderung weiterentwickelt oder wiedergewonnen werden kann (SGB III 102, Abs. 2; SGB IX § 40).

3. Dauer der Maßnahme

Die Dauer der Maßnahme beträgt in der Regel 2 ¼ Jahre, wenn die Maßnahme erforderlich ist, um die Leistungsfähigkeit oder Erwerbsfähigkeit des Menschen mit Behinderung soweit wie möglich zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen.
An ein Eingangsverfahren von 3-monatiger Dauer schließt sich die Berufliche Bildung an, die in einen Grundkurs und Aufbaukurs von je 12-monatiger Dauer gegliedert ist. Im begründeten Einzelfall ist eine Wiederholung der Maßnahme möglich.

4. Ziele der Arbeits- und Berufsförderungsmaßnahmen

In der Beruflichen Bildung werden die Teilnehmer für die Teilhabe am Arbeitsleben qualifiziert. Die planmäßige Sicherstellung ihrer Einsetzbarkeit im Arbeitsbereich der Werkstatt oder in Betrieben der gewerblichen Wirtschaft bedeutet gleichzeitig Persönlichkeitsentwicklung als Bewältigung der Spannung zwischen Subjektivität und Ökonomie.
Ziel der Maßnahme ist, dass die Teilnehmer spätestens nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung i. S. des § 136 SGB IX erbringen und nach ihren individuellen Möglichkeiten am Alltag von Produktion sowie an der Steigerung der Produktivität der WfbM mitwirken. Bereits erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse sollen in diesem Zusammenhang verbessert werden, um die Option des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt weiterhin aufrechtzuerhalten.
Die Bildungsmaßnahmen sind so gestaltet, dass aufbauende oder ergänzende Bildungsangebote auch von Berufsschulen, Berufsbildungswerken, sonstigen Reha-Einrichtungen, Handwerks- sowie Industrie- und Handelskammern wahrgenommen werden können.
Ziel ist es, in der Produktion bzw. am Übergang zum allgemeinen Arbeitsmarkt methodisch die behinderten Kollegen bis an ihr persönliches Leistungsmaximum zu qualifizieren.
Berufliche Bildung erfüllt dabei folgende Aufgaben:

- die individuellen Eignungen und Neigungen zu ermitteln
- die erworbenen Fähigkeiten, Kenntnisse und die Entwicklung der Persönlichkeit zu dokumentieren und im Abstimmungsprozess mit dem Teilnehmer zu reflektieren
- darauf aufbauend arbeitsbezogene und berufsspezifische Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln
- die Weiterentwicklung der Persönlichkeit ganzheitlich und identitätsfördernd zu unterstützen
- geeignete Maßnahmen zur Förderung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu entwickeln.

5. Der Prozess der Beruflichen Bildung

Berufliche Bildung ist Selbstbildung am Medium Arbeit – diese wird erarbeitet im Kontext gesellschaftlicher Produktion als Produktion von Gesellschaft.
Der Erbringer der Leistung gesellschaftlicher Integration ist der/die behinderte Kollege/Kollegin. Der Pädagoge übernimmt die Rolle, den Prozess gesellschaftlicher Integration in diesem Sinne systematisch zu denken und so die Rolle des Helfers zu übernehmen. Er ist lediglich gedanklicher und praktischer Helfer. Er bezieht sein Selbstbewußtsein aus methodischer Kompetenz auf dem Stand pädagogischer Technik. Dieses ist die

Copyright © 2008 Günter Fenner

Voraussetzung dafür, daß die behinderten KollegInnen den Spielraum haben, in eben dem gleichen Sinne zu sich selbst als Methodiker ihrer eigenen Integration zu kommen.
Sie sind dann nicht mehr Objekt des guten Willens, sondern Subjekte, die sich am Medium Arbeit die Kompetenz zur Gestaltung ihres Arbeitslebens erarbeiten.

6. Die Methode

Unser Angebot ist so gestaltet, daß es Art und Schwere der Behinderung, unterschiedliche Leistungsfähigkeit sowie Entwicklungsmöglichkeiten und individuelle Eignung und Neigung der Teilnehmer berücksichtigt.
Durch planmäßige, standardisierte und individualisierte Fördermaßnahmen werden die beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Arbeitsausführung entwickelt und erhalten*. Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten zur Arbeitsausübung sowie Vermittlung von fachlichem Wissen und die Persönlichkeitsentwicklung in der Rolle eines Arbeitnehmers sind zwei Seiten einer Medaille.*
Berufliche Bildung bedeutet so bei der Mürwiker Werkstätten GmbH, daß die behinderten Kollegen, die bei uns arbeiten über das Medium Arbeit im Alltag von Produktion immer wieder die Möglichkeit geboten bekommen, sich die Fragen zu beantworten „Was will ich? Was kann ich? Was soll ich? Also: Wer bin ich?“.
Diese handlungsleitenden Fragen müssen, da unsere behinderten Kollegen in der Regel zu bestimmten Reflexionsleistungen im Hinblick auf deren Beantwortung nicht fähig sind, *immer wieder neu* und *situativ* im Alltag von Produktion unter Anleitung beantwortet werden. *Diesen Prozeß reflexiver Identitätsbildung am Medium Arbeit verstehen wir als den Prozeß gesellschaftlicher Integration.*
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im o. g. Sinne bedeutet somit, dass wir einer szenischen Externalisierung von Ich-Funktionen aufgrund von Krankheit/Behinderung via Setting WfbM methodisch mit der zunächst hilfsweisen Übernahme dieser Funktionen begegnen. Ziel ist dabei deren Überleitung auf ein Arrangement von beruflicher Qualifizierung, Arbeit und begleitenden Maßnahmen, das im Kontext WfbM Selbstbestimmung als reflexiven Prozess von Ich-Entwicklung realisierbar hält.
Die Zielerreichung geschieht durch Verzahnung praktischer und theoretischer Lerneinheiten mit Persönlichkeitsentwicklung als methodischer Vermittlung individueller Subjektivität mit Forderungen der Ökonomie als gesellschaftlicher Objektivität. Das Lehrpersonal moderiert im Rahmen pädagogischen Verstehens systematisch das Spannungsfeld zwischen den Interessen des Arbeitgebers und den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer.
Im Dialog mit den Teilnehmern werden individuelle Qualifizierungsvereinbarungen getroffen, deren Zielereichung im Hinblick auf Methodik und Ergebnis überprüft wird.
Die Methoden beruflicher Bildung orientieren sich an den Interessen und Fähigkeiten der behinderten Menschen, indem individuelle Lernprozesse verbunden werden mit dem Einsatz von methodisch-didaktischem Fachwissen.

7. Aufbau der Beruflichen Qualifizierung

Die berufliche Bildung und Förderung im Berufsbildungsbereich findet in einem aufeinander aufbauenden Kurssystem statt. Zu Beginn einer Berufsbildungsmaßnahme wird in der Regel ein Eingangsverfahren von 3-monatiger Dauer vorgeschaltet. Der Prozess der Förderung setzt sich aus einem Grund- und einem Aufbaukurs von je 12-monatiger Dauer zusammen, der durch Einzelmaßnahmen ergänzt wird.

7.1 Eingangsverfahren

Das Eingangsverfahren dient dem Teilnehmer, der Werkstatt und dem Rehabilitationsträger zu entscheiden, ob die Werkstatt die geeignete Einrichtung zur Teilhabe am Arbeitsleben im Sinne von § 136 SGB IX ist, Durch das Eingangsverfahren nach § 40 SGB IX i.V. mit § 3 WVO ist festzustellen,

- welche berufsbildenden Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und welche ergänzenden Leistungen zur Eingliederung in das Arbeitsleben in Betracht kommen
- welche Bereiche und Arbeitsfelder der Werkstatt und welche Beschäftigungsmöglichkeiten in Betracht kommen
- welche Kenntnisse und sozialen Kompetenzen der Teilnehmer besitzt
- welche weitergehenden Möglichkeiten innerhalb und außerhalb der Werkstatt - zur beruflichen Bildung, zum Übergang in eine andere berufsbildende Maßnahme bestehen

Copyright © 2008 Günter Fenner

Im Eingangsverfahren wird ein Eingliederungsplan erstellt, in dem Vorschläge für den weiteren Rehabilitationsverlauf enthalten sind. Für die Kompetenzanalyse werden individuell geeignete diagnostische Verfahren und Instrumentarien eingesetzt. Sie ist Basis für differenzierte Förderziele und daraus abgeleitete Bildungsangebote, die in eine dynamisch gestaltete Eingliederungsplanung einfließen und kontinuierlich fortgeschrieben werden.

7.2 Grundkurs Berufliche Bildung

Der Grundkurs setzt sich aus einem differenzierten Angebot aus Lehrgängen bzw. Kursen in der Stammgruppe Berufliche Bildung und verschiedenen Praktika in den Arbeitsbereichen zusammen und wird durch Einzelförderung und begleitende Angebote ergänzt.
Im Grundkurs bilden u. a. folgende Themen und Medien die Basis der individuellen Auseinandersetzung um berufliche Bildung:

- Grundkenntnisse und manuelle Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Werkstoffen und Werk zeugen
- Übernahme der Arbeitnehmerrolle
- Feststellung der Eignung und Neigung

Gemäß des individuellen Bildungsplanes und der Qualifizierungsvereinbarung werden die vereinbarten Arbeitsbereiche als Medien des Erwerbs beruflicher Qualifizierung und der Entwicklung von Selbstkompetenz durchlaufen. Am Ende des Grundkurses wird dann gemeinsam zwischen Teilnehmer und Ausbilder erörtert, welche weiteren Qualifizierungs- und Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Aufbaukurses verfolgt werden sollen (Fortschreibung Bildungsplan).

7.3 Aufbaukurs Berufliche Bildung

Im Aufbaukurs wird die bisherige Schwerpunktbildung weiter ausgebaut. Der/die Teilnehmerin wird in seinem Fachgebiet in einer Produktions- bzw. Dienstleistungsgruppe praktisch ausgebildet.
Begleitend dazu werden über einen Zeitraum von 4 mal 4 Wochen im Jahr Unterrichts- und Kursangebote gemacht.
Im Aufbaukurs wird die bisherige berufliche Bildung vertieft an den Themen und Medien

- Umgang mit Maschinen, und Erwerb vertiefter Kenntnisse über Werkstoffe und Werkzeuge.
- Intensive Schulung in Theorie und Praxis des vereinbarten Arbeitsfeldes
- Festigung der Arbeitnehmerrolle

8. Die Elemente der Beruflichen Bildung

Jedes Angebot der Beruflichen Bildung ist als Qualifizierungsmodul beschrieben. Die Vermittlung dieser Module wird in Lehrgängen, Kursen, Praktika, Einzelförderung und Begleitenden Maßnahmen durchgeführt.
Die Ziele der beruflichen Bildung werden in einem Individuellen Bildungsplan und in einer Qualifizierungsvereinbarung mit dem Teilnehmer vereinbart. Dieser ist dann die Orientierung durch ein System von Lehrgängen, Fachunterricht und Einzelmaßnahmen.
Weiterhin steht ein differenziertes Angebot an begleitenden Maßnahmen und Bildungsangeboten zur Verfügung, die bereits erworbene Fähigkeiten, wie z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen fördern, aber auch dem Erhalt und Vertiefen von Fähigkeiten zur allgemeine Lebens- und Freizeitgestaltung dienen.

8.1 Lehrgänge

In den 4 bis 6 wöchigen Lehrgängen werden zum einen fachpraktische und fachtheoretische Inhalte vermittelt, zum anderen Inhalte, die der beruflichen und persönlichen Entwicklung dienen. Themenschwerpunkte der Lehrgänge bilden verschieden Berufsbereiche

- Montage und Verpackung
- Hausreinigung und Küche
- Hauswirtschaft und Service
- Metall
- Elektromontage
- Gartenpflege/-gestaltung und Landwirtschaft

Copyright © 2008 Günter Fenner

- Holz
- Bauausführung
- Kfz-Pflege und Landmaschinenaufbereitung
- Druckerei (Werkstatt für psychisch Behinderte)
- Weiterverarbeitung von Druckmaterial (Werkstatt für psychisch Behinderte)
- Archivierung und Digitalisierung
- Bürodienstleistung

8.2 Praktika

Die in den Lehrgängen/ bzw. Kursen durchlaufenen Bildungsprozesse werden zur Veranschaulichung, Verfestigung und Erweiterung durch Praktika in den Produktions- oder Dienstleistungsgruppen der Werkstätten und auch außerhalb der WfbM, z.B. in kooperierenden Betrieben durchgeführt.
Die Praktika werden durch Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung der Werkstatt angeleitet und vom Sozialen Dienst begleitet. Die Mitarbeiter der Beruflichen Bildung begleiten die Praktika in Form eines Job-Coaching.
Die

- Montage und Verpackung
- Hausreinigung und Küche
- Hauswirtschaft und Service
- Metall
- Elektromontage
- Gartenpflege/-gestaltung und Landwirtschaft
- Holz
- Bauausführung
- Kfz-Pflege und Landmaschinenaufbereitung
- Druckerei (Werkstatt für psychisch Behinderte)
- Weiterverarbeitung von Druckmaterial (Werkstatt für psychisch Behinderte)
- Archivierung und Digitalisierung
- Bürodienstleistung

8.3 Stammgruppe Berufliche Bildung

Die Teilnehmer treffen sich regelmäßig in ihrer Stammgruppe Berufliche Bildung. An diesen Tagen werden erworbene Erfahrungen und Kenntnisse reflektiert, finden Kursangebote, sonstige Gruppenaktivitäten oder im individuellen Bildungsplan vereinbarte begleitende Maßnahmen statt.

8.4 Einzelförderung

Die Teilnehmer erhalten nach individuellem Bedarf vereinbarte Einzelförderung durch die Mitarbeiter der Beruflichen Bildung. Dies wird sowohl in den Räumen der Beruflichen Bildung, wie auch am Arbeitsplatz direkt durchgeführt.

- Einarbeitung in Arbeitstechniken und Arbeitsprozesse
- Unterstützung der sozialen Integration in die Gruppe
- ergotherapeutische Angebote,
- wie funktionelle Übungsbehandlungen bei neurologischen u. orthopädischen Erkrankungen sowie traumatischen Schädigungen
- neurophysiologische Behandlungen
- Angebote zur Stimulierung der basalen sensomotorischen Funktionen zur kognitiven und geistigen Ent wicklung
- kognitive Trainingsprogramme zur Verbesserung von Hirnleistungsfunktionen
- arbeitstherapeutische Maßnahmen am Arbeitsplatz
- Hilfsmittelversorgung
- Einzelgespräche

Copyright © 2008 Günter Fenner

9. Inhalte der Beruflichen Bildung

In der Beruflichen Bildung hat die Entwicklung der Persönlichkeit der Teilnehmer denselben Stellenwert, wie die Vermittlung von praktischen und theoretischen Kenntnissen. Insbesondere in der externen Beruflichen Bildung ist die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, sowie die Aneignung der Arbeitnehmerrolle von besonderer Bedeutung. Die Förderung der beruflichen Integration sowie die gezielte Unterstützung der Persönlichkeitsbildung erfolgt durch die Auseinandersetzung mit relevanten Lernanforderungen in den Praktika, bzw. betrieblichen Situation. In der Stammgruppe werden die Teilnehmer auf Anforderungen in der Praxis vorbereitet, Themen aufgearbeitet und reflektiert.

Den Teilnehmer werden berufsspezifische und arbeitsbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt als da sind

- Lernkompetenz – als Fähigkeit Lern- und Arbeitstechniken zu beherrschen, die der Persönlichkeit und der Situation gerecht sind
- Sozialkompetenz – als Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation mit anderen in Arbeits- und Lernsituationen sowie zur Bearbeitung von Problemen und Konflikten in Arbeits- und Lerngruppen
- Persönlichkeitskompetenz – als Fähigkeit sich als Arbeitnehmer in der Berufsrolle zu definieren, vorhandene Stärken und Schwächen zu reflektieren und die eigenen Entwicklung zu steuern.
- Fachkompetenz – kognitive und motorische Fähigkeiten, Aufgaben und Probleme sachgerecht und zielorientiert je nach Aufgabenstellung zu lösen

Die Teilnehmer werden für eine Tätigkeit im entsprechenden Fachbereich ausgebildet. Sie lernen Tätigkeiten und Arbeitsabläufe, die dazugehörige Handhabung von Produktionsmitteln und Waren und die Bedienung von Arbeitsgeräten und Maschinen kennen. Die Arbeitsabläufe sind überschaubar und von den Teilnehmern selbstständig zu bearbeiten. Dabei wird je nach individueller Fähigkeit differenziert in eine
- tätigkeitsbezogene
- arbeitsplatzbezogene
- berufsfeldbezogene/ berufsbildorientierte Qualifizierung.

Zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen gehören Qualifizierungsangebote wie beispielsweise kukuk - Kommunikation, Konflikte und Kooperation – durch die Teilnehmer ihre Handlungskompetenz im Umgang mit Vorgesetzten, Kollegen und Kunden erweitern können. Dabei steht das Erlernen von grundsätzlichen Kommunikationsregeln, wie auch der Umgang mit Konflikten und die Zusammenarbeit im Team im Vordergrund. Weiterhin lernen sie Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer kennen, wie beispielsweise Verhalten bei Krankheit, Pünktlichkeit, Pausenregelung.

Die Bildungsinhalte sind so gestaltet, dass eine weiterführende Ausbildung ermöglicht wird.
Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung der Maßnahme ein individuelles Zertifikat, in dem die erreichten Teilqualifikationen, die theoretischen erlernten Kenntnisse und die praktisch erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten während der Qualifizierung detailliert aufgeführt werden. Ergänzt wird das Zertifikat durch ein Zeugnis des Betriebes, in dem die praktische Ausbildung absolviert wurde.

9.1 Modularisierte Qualifzierungsangebote

Lehrgänge, Kurse, Einzelförderung und Praktika sind als Qualifzierungsmodule beschrieben. Sie beinhalten die Angebote im Berufsbildungsbereich, wie auch fortführende Qualifikationen im Arbeitsbereich.

Die Module der beruflichen Bildung sind unterteilt in folgende Bausteine

Fachkunde für den jeweiligen Arbeitsbereich (Kfz-Pflege, Garten, Holz, Metall, Verpackung, Druck etc.).
- Kenntnisse über Material, Verarbeitung, Maschinen, Arbeitsgeräten und speziellen Werkzeugen
- Planung und Arbeitsablauf

Fachpraxis
- Praktikumsbereiche

Copyright © 2008 Günter Fenner

Grundlagenwissen für den Arbeitsbereich
- Kulturtechniken
- Technisches Verständnis
- Fachpraktische Grundkenntnisse

Hilfestellung zur Eingliederung ins Arbeitsleben
- Eingliederung ins Arbeitsleben der WfbM und
- Eingliederung in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes
- Mitbestimmung
- Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern

Lebenspraktische Kenntnisse und Allgemeinbildung
- Vermittlung von lebenspraktischen Grundlagen
- Allgemeinbildende Angebote im Bereich Gesellschaftspolitik, Soziales, Kultur und Umwelt

Wahrnehmung, Bewegung und Ausdruck
- Angebote zur Förderung der Wahrnehmung und des Erkennens, des Gestaltens und Handelns und des Ausdruckes
- Kreativangebote
- Bewegung und Entspannung

Prüfungshilfen und fachbezogenen Qualifikationen
- für den Erwerb von Scheinen zum Führen eines Fahrzeuges
- zum Bedienen von Maschinen und Arbeitsgeräten
- themenspezifische und fachbezogene Kenntnisse

Schlüsselqualifikationen
- Kommunikation, Konfliktbewältigung, Teamarbeit,
- Sozialkompetenzen

9.1.1 Fachpraktische Lerninhalte

Die fachpraktischen Lerninhalte basieren auf standardisierten Bildungsrahmenplänen und enthalten folgende Themen:
- Genese der Materialien
- Materialkunde
- Verwendung der Materialien
- Vermittlung von theoretischen Grundlagen
- Werkzeugkunde
- Verwenden von Vorlagen und Mustern
- Verbindungselemente
- Materialweiterverarbeitung
- Messen und Wiegen
- Fachrechnen, -zeichnen,
- Schreiben, Lesen, bzw. Erkennen von Zeichen
- Zusammenbau und Montage
- Arbeitsgeräte und Maschinenkunde
- Weiterverarbeitung mit Arbeitsgeräten und Maschinen
- Qualität und Kontrolle
- Arbeitsplatzgestaltung
- Arbeitssicherheit
- Abfallentsorgung und Umweltschutz
- Lagerhaltung

9.1.2 Praxisbereiche

Die Praktika können nach Eignung und Neigung in verschieden Arbeitsbereichen der Werkstatt durchgeführt werden

Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung
- Industriemontage
- Elektromontage

Copyright © 2008 Günter Fenner

- Verpackung und Umverpackung von Waren
- Hausreinigung und Küche
- Hauswirtschaft und Service
- Näharbeiten
- Metall
- Gartenpflege/-gestaltung
- Landwirtschaft und Viehhaltung
- Holz
- Bauausführung
- Kfz-Pflege
- Land- und Baumaschinenaufbereitung
- Bürsten- und Besenherstellung

Werkstätten für Menschen mit psychischer Behinderung
- Druckerei
- Weiterverarbeitung von Druckmaterial
- Herstellung von Dekorationsartikeln aus Filz
- Näherei
- Holz
- Industriemontage
- Verpackung
- Archivierung und Digitalisierung
- Bürodienstleistung
- Catering

Externe Berufliche Bildung
Teilnehmer der externen Beruflichen Bildung können in folgenden Bereichen qualifiziert werden:
- Hauswirtschafts- und Servicehelfer/in
- Hausmeisterhelfer
- Verpackungs- und Montagehelfer
- Betreuungsassistentin
- Küchenhelfer
- Bürodienstleistung
- Landwirtschaftliche Helfer

Die Qualifizierung erfolgt in Betrieben wie z.B.:
- Altenpflegeheimen,
- Kindertagesstätten
- Tagesförderstätten
- Krankenhäusern
- Küchen
- Hotels
- Wäschereien
- Handwerksbetriebe
- Industriebetriebe
- Fachhandel
- Dienstleistungsfirmen

10. Die Formen der Beruflichen Bildung

Die Teilnehmer können entsprechend ihrer Ressourcen und Neigungen auf verschiedene Formen der Beruflichen Bildung zurückgreifen. Alle Formen entsprechen den Anforderungen des Rahmemprogramms für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich in Werkstätten für behinderte Menschen. Durch die unterschiedliche Schwerpunktsetzung wird eine optimale Ausnutzung der Berufsbildungsmaßnahme erreicht.

Copyright © 2008 Günter Fenner

10.2 BBr Berufliche Bildung regulär

Die klassiche Form der Beruflichen Bildung bietet im Grundkurs eine Orientierung durch das Kennenlernen verschiedener Berufsbereiche an, im Aufbaukurs erfolgt eine Spezialisierung auf einen Arbeitsbereich.
Im Grundkurs finden 4 bis 5 Lehrgänge in verschiedenen Berufsbereichen statt, in denen berufliche Grundkenntnisse vermittelt und eine Einführung in die Übernahme der Rolle als Arbeitnehmer gegeben werden. Diese werden in 4-wöchigen Praktika vertieft. Die Lehrgangsdauer beträgt jeweils 4 bis 6 Wochen und findet in der Stammgruppe Berufliche Bildung statt. Im Aufbaukurs entscheiden sich die Teilnehmer für einen Arbeitsbereich, in dem sie sich spezialisieren wollen. Die Teilnehmer werden von den Mitarbeitern der Beruflichen Bildung in Form eines Job-Coaching am Arbeitsplatz begleitet. In ihrer Stammgruppe in der Beruflichen Bildung nehmen die Teilnehmer an Kursangeboten und Projekten teil. Der Unterricht wird in 4 Blöcken á 4 Wochen angeboten oder erfolgt einmal wöchentlich.

10.2 BBi Berufliche Bildung integriert

Diese Form der Beruflichen Bildung eignet sich für Teilnehmer, die bereits nach dem Eingangsverfahren eine berufliche Orientierung getroffen haben. Die Ausbildung konzentriert sich im Grundkurs und Aufbaukurs überwiegend auf einen Berufsbereich. Die Teilnehmer erhalten ihre Praxisanleitung durch eine Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in einem ausgewählten Arbeitsbereich. Sie können weitere Produktionsgruppen kennenlernen oder Praktika in externen Firmen durchführen. Die Mitarbeiter der Beruflichen Bildung begleiten die Teilnehmer in der Praxis durch Job-Coaching und Einzelförderung. In ihrer Stammgruppe in der Beruflichen Bildung nehmen die Teilnehmer an Kursangeboten und an Projektunterricht teil. Der Unterricht wird in 4 Blöcken á 4 Wochen angeboten oder erfolgt einmal wöchentlich.

10.3 BBe Berufliche Bildung extern

Die Teilnehmer werden in einer zweijährigen Berufsbildungmaßnahme in einem externen Betriebpraktikum praktisch qualifiziert. In einem Einführungslehrgang werden sie praktisch und theoretisch auf einen Ausbildungsplatz vorbereitet. Die Vorbereitungszeit variiert nach individueller Leistungsfähigkeit. Im Anschluss werden die Teilnehmer durch eine Mitarbieterin intensiv auf einem Arbeitsplatz im Betrieb geschult. Die weitere Begleitung erfolgt über Job-Coaching durch die Mitarbeiterin der Beruflichen Bildung. Zusätzlich treffen sich die Teilnehmer in ihrer Stammgruppe der Beruflichen Bildung und nehmen an wöchentlichen Kursangeboten und an Projektunterricht teil.

10.4 BB flex Berufliche Bildung flexibel

Die Teilnehmer lernen im Grundkurs in kleinen Gruppen verschiedene Berufsbereiche kennen und werden durch einen Mitarbeiter der Beruflichen Bildung angeleitet. Die Vermittlung von praktischen und theoretischen Kenntnissen wird eng verzahnt und findet nach Erfordernissen in den Räumen der Beruflichen Bildung oder in Produktions- und Dienstleistungsgruppen statt. Einmal wöchentlich nehmen die Teilnehmer Kursangebote wahr und arbeiten das Erlernte auf.
Im Aufbaukurs spezialisieren sich die Teilnehmer in einem Arbeitsbereich. Sie treffen sich einmal wöchentlich in ihrer Stammgruppe der Beruflichen Bildung und nehmen an Kursangeboten teil. Ergänzend hierzu führen sie themenspezifische Projekte durch. Die fachpraktische Ausbildung erfolgt durch Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung, die Mitarbeiter der Beruflichen Bildung begleiten die Teilnehmer durch Job-Coaching und Einzelförderung.

11. Qualität der beruflichen Bildung

Die Qualität unserer Arbeit stützt sich auf folgende Bereiche:
- standardisierte Bildungspläne, die als Grundlage für unsere Angebote dienen
- individuelle Bildungspläne, die Neigung, Interessen und Eignung der Teilnehmer berücksichtigen
- Qualifzierungsvereinbarung als Instrument einer gemeinsamen Zielplanung
- die fortlaufende Dokumentation und Auswertung des individuellen Entwicklungsstandes des Teilneh mers
- Medien, die sich am erreichten Entwicklungsstand des Teilnehmers orientieren
- Reflexive Pädagogik als Methode der Qualitätssicherung pädagogischer Leistung

Copyright © 2008 Günter Fenner

11.1 Standardisierte Bildungspläne

Durch standardisierte Angebote der beruflichen Bildung werden die beruflichen Qualifikationen sowie die persönlichkeitsrelevanten Kompetenzen zur Arbeitsausführung entwickelt und erhalten.
Für alle Fachgebiete sind standardisierte Bildungsrahmenpläne erarbeitet, die als Grundlage für die fachliche Qualifikation und die Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen der Lehrgänge im Grundkurs und Unterrichtsangebote im Aufbaukurs dienen. Dabei ist die Berücksichtigung der Einheit von Fach- und Selbstkompetenz im oben beschriebenen Sinne ein wesentlicher Bestandteil.

11.2 Individueller Bildungsplan und Qualifizierungsvereinbarung

Mit jedem Teilnehmer der Beruflichen Bildung wird zu Beginn der Maßnahme ein individueller Bildungsplan und eine Qualifizierungsvereinbarung erstellt und während der Maßnahme regelmäßig fortgeschrieben.

11.3 Dokumentation des Entwicklungsverlaufes

Der individuelle Entwicklungsstand der Teilnehmer wird regelmäßig dokumentiert und ausgewertet, ebenso der Stand der Aneignung von fachbezogenen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Verlauf der Maßnahme.

11.4 Bildung und Arbeit

Bei der Vermittlung persönlicher und fachlicher Kompetenzen orientieren wir uns am jeweils erreichten Entwicklungsstand des Teilnehmers.
Bildung verstehen wir als Persönlichkeitsentwicklung und berufliche Qualifizierung im Spannungsfeld zwischen eigenen Wünschen, Interessen und gesellschaftlicher Wirklichkeit.
Persönlichkeitsentwicklung ist in diesem Sinne die Heraus“Bildung“ eigener Identität als Bildung eines persönlichen Verhältnisses von Individualität und Anpassung, als Balanceakt zwischen eigenen und fremden Erwartungen.
Für die behinderten Kollegen bedeutet dies zunächst, ihre Wünsche, ihre Fähigkeiten, die Regeln und Anforderungen der Umwelt zu erkennen und zu verstehen und in ein lebbares Verhältnis zu setzen.
Die Rolle der Mitarbeiter der beruflichen Bildung und der Gruppenleiter der WfbM besteht darin, dies alltäglich mitzubewältigen, indem wir den behinderten Kollegen die Möglichkeiten bieten, sich in ihrem Alltag der Arbeit und Ausbildung die Fragen zu beantworten: „Was will ich? Was kann ich? Was soll ich? Also: Wer bin ich als Arbeitnehmer?“. Diese handlungsleitenden Fragen müssen, da die Betroffenen behindert und zu bestimmten Abstraktionsleistungen im Hinblick auf deren Beantwortung nicht fähig sind, immer wieder neu und situativ im Alltag unter Anleitung beantwortet werden. Diesen Prozeß von Persönlichkeitsbildung am Medium Arbeit verstehen wir als integralen Bestandteil beruflicher Bildung.
Lernen bedeutet in diesem Sinne, die behinderten Kollegen beim Aufbau ihrer Lebenswelt, beim Versuch, diese zu begreifen und zu verstehen, zu unterstützen.

11.5 Reflexive Pädagogik als Methode pädagogischen Erkenntnisgewinns

Die pädagogische Leistung unserer Mitarbeiter wird im Rahmen eines Qualitätssicherungsverfahrens überprüft und weiterentwickelt.
Dies heißt nichts anderes, als daß folgende Fragen im pädagogischen Alltag von den Mitarbeitern immer wieder systematisch beantwortet werden:

- Was erinnere ich von welcher Situation mit welchem behinderten Kollegen?
- Was wollte der behinderte Kollege aus meiner Sicht von mir?
- Wie hat er sich ausgedrückt?
- Was wollte ich? Wie habe ich mich geäußert?
- Konnte ich meine Vorstellungen in die Praxis umsetzen?
- Welche Reaktionen habe ich erfahren?
- Wie habe ich in der Situation reagiert?
- Welches Vorverständnis hatte ich bezüglich dieser Situation?
- Wie habe ich die Situation interpretiert?

Copyright © 2008 Günter Fenner

- Welche gedanklichen Grundannahmen meinerseits sprechen daraus?
- Wem nützt mein Handeln?
- Wie verstehe ich im Nachhinein die Situation und was bedeutet sie für mein künftiges Handeln?
- Was sagt mir meine erinnerte Praxis über mich als Pädagoge?

Auf diese Weise gelingt es uns zunehmend, unsere behinderten Kolleginnen und Kollegen zu verstehen und ihnen die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Fachlichkeit und Persönlichkeit zu gewährleisten.

11.6 Messung von Qualität

Die Prozessqualität in der Beruflichen Bildung wird anhand der pädagogischen Leistung der Mitarbeiter anhand des Strukturmodells MW gemessen. Messgröße pädagogischen Erfolges sind abgeschlossene, methodisch ausgeformte Prozesse im Sinne pädagogischer Sequenzen, in denen das persönliche Thema, die Subjektivität des Einzelnen mit gesellschaftlicher Objektivität praktisch verknüpft wird und die Moderation des Widerspruches bewertet wird.

Die Ergebnisqualität der Beruflichen Bildung wird durch folgende Auswertungen ermittelt
- Kundenzufriedenheit Gruppenleiter (durch persönliche Abfrage)
- Abbrüche im Berufsbildungsbereich
- Übergang in den Arbeitsbereich der WfbM
- Übergang in Außenarbeitsgruppen
- Übergang auf Einzelaußenarbeitsplätze
- Übergang in Integrationsprojekt (befristet und unbefristet)
- Vermittlungsauftrag an Fachdienst Arbeit
- Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
- Übergang in weiterbildende Maßnahmen
- Anzahl externer Praktika

Copyright © 2008 Günter Fenner